EINZELBESPRECHUNGEN

1. Grundlagen der Politikwissenschaft

DEMOKRATIETHEORIE

Julian Nida-Rümelin: Demokratie als Kooperation. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag 1999, 223 S., DM 19,80.

Ulrich Druwe

Im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes von *Julian Nida-Rümelin* steht die These von der Demokratie als einer Form der Kooperation. Diese – unter dem Begriff „Vertragstheorie“ besser bekannte – Auffassung hat eine lange Tradition. In der frühen Neuzeit dominierten theoretische Reflexionen, die insbesondere den Aspekt der Legitimation politischer Herrschaft oder politischer Institutionen in den Mittelpunkt stellten (z.B. Hobbes, Locke, Rousseau, Kant). In der Gegenwart wird die Debatte differenzierter geführt, wie drei Anwendungsgebiete veranschaulichen mögen: In der Politischen Philosophie konzentriert man sich einerseits auf Probleme der politischen Gerechtigkeit (wichtige Vertreter sind beispielsweise Rawls oder Walzer) andererseits auf das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft (vgl. die sogenannte Kommunitarismusdebatte), beides im Rahmen eines vertragstheoretisch legitimierten Staates, d.h. der Demokratie. In der empirischen Demokratieforschung stehen dagegen die realen politischen Werte, Einstellungen und Interaktionsprozesse der Bürger bzw. die sich hieraus ergebenden Institutionen im Mittelpunkt der Forschung; politische Kulturforschung, Sozialkapital oder Zivilgesellschaft sind die einschlägigen Schlagworte dieser Forschung. Und schließlich befassen sich die Internationalen Beziehungen einerseits – auf der Basis des nutzenmaximierenden Kooperationsparadigmas – mit der Entstehung interde-

pendenter, integrierter Strukturen bis hin zur Entwicklung von Weltinnenpolitik und einer globalen Zivilgesellschaft und andererseits mit der Ethik dieser Entwicklung.

Mit all diesen Themen befaßt sich der Autor des vorliegenden Bandes, allerdings nicht als stringente Argumentation, sondern in Form von dreizehn Artikeln, die zwischen 1989 und 1999 geschrieben wurden. Entsprechend können die Artikel unabhängig von einander gelesen werden. Grundsätzlich bleibt auch der „rote Faden“, das Thema Demokratie als Kooperation darzulegen, erhalten. Die Aufsatzstruktur erleichtert es dem Verfasser sogar, die unterschiedlichen Facetten des Themas von verschiedenen Ansatzpunkten her zu beleuchten. Allerdings hätte eine ausführlichere Einleitung oder ein die Aufsätze verbindender Schlußteil dem Leser das Auffinden des thematischen Zusammenhangs erleichtert.

Inhaltlich zeichnen sich alle Aufsätze, trotz unterschiedlichen Anspruchsniveaus, durch gute Lesbarkeit aus. Dabei zeichnen manche nur Entwicklungslinien nach – beispielsweise die ersten beiden Aufsätze, die sich von daher für Einführungsveranstaltungen in die Politische Philosophie gut eignen –, andere entwickeln zentrale demokratietheoretische Problemstellungen – beispielsweise Aufsatz Nr. 7 über den zivilen Staat und Nr. 8 über Staatsbürgerschaft – und wieder andere setzen sich mit aktuellen vertragstheoretischen oder ethischen Auffassungen in der Literatur auseinander – etwa Aufsatz Nr. 3 oder Nr. 5.

Die Fülle der stringent entwickelten Argumente und auf aktuellem Niveau reflektierten Aspekte der vertragstheoretischen Demokratietheorie und Politischen Philosophie machen das Buch zu einer gelungenen Einführung und partiellen Vertiefung für die Theorie von Politik und Ethik der gerechten Ordnung bzw. des angemessenen Handelns.